

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 25 (1982)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Anatomie einer Offizin : zur Bibliographie "The Plantin Press (1555-1589)" von Leon Voet  
**Autor:** de Nave, Francine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388388>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Existenz und der Problematik seiner Überwindung stehen. Sie verweigerten Harmoniestreben und ganzheitliche Gestaltung, die mit ihrer Erfahrung der außerkünstlerischen Wirklichkeit nicht übereinstimmten. Goltzius und die Künstler seines Kreises lebten und arbeiteten in einer Zeit wachsender Verunsicherung. Das wechselnde Glück im Unabhängigkeitskampf der Niederlande gegen die absolutistischen Reformen der spanischen Habsburger und die fanatischen Glaubensstreitigkeiten waren

nur eine Quelle permanenter Erschütterung des Individuums und seines Ausgeliefertseins an undurchschaubare Machtverhältnisse. Im Fragmenthaften, in der Metamorphose haben die Manieristen nach adäquaten Ausdrucksmitteln für ihr Menschenbild gesucht. Von dieser Neigung zum Transitorischen, teilweise Surrealen aus gesehen, vom gleichzeitig intellektuellen und emotionalen ihres Weltbildes scheint ihre Kunst unserer eigenen Erfahrung verwandt, berührend und aktuell.

FRANCINE DE NAVE (ANTWERPEN)

## ANATOMIE EINER OFFIZIN

Zur Bibliographie «The Plantin Press (1555–1589)» von Leon Voet

*Es gibt Museen, denen man in Variationen immer wieder begegnet, und solche, die einzigartig sind. Zu dieser Kategorie gehört das Museum Plantin-Moretus in Antwerpen, das die Einrichtungen, das Archiv, die Bibliothek und Sammlungen jener Buchdruckerei enthält, die unter ihrem Begründer – dem Franzosen Christophe Plantin (um 1520–1589) – eine Produktion nicht nur von internationalem Format, sondern auch von industriellem Ausmaß herausbrachte. Über diesen «Erzdrucker» und seine Moretus-Nachkommen bis 1876 hat der belgische Historiker (und Direktor des Museums) Leon Voet unter dem Titel «The Golden Compasses. A History and Evaluation of the Printing and Publishing Activities of the Officina Plantiniana at Antwerp» 1969/1972 eine zweibändige Monographie veröffentlicht (bei Vangendt, Amsterdam; Routledge & Kegan Paul, London; Abner Schram, New York). Der erste Band ist biographisch angelegt («Christopher Plantin and the Moretuses: their Lives and their World»), der zweite wirtschaftlich-technisch («The Management of a Printing and Publishing House in Renaissance and Baroque»).*

*Im Mittelpunkt des Interesses steht Plantin, der 1548 oder 1549 als Buchbinder nach Antwerpen kommt, 1550 das Bürgerrecht erwirbt, fünf Jahre später die ersten Bücher druckt und in den ersten acht Jahren mehr Werke herausbringt als der nächstgrößte Drucker in Antwerpen im Dreifachen dieser Zeit. 1574 stehen 16 Pressen, bedient von 32 Druckern, 20 Setzern und drei Korrektoren; das gesamte Personal zählt um die 150 Köpfe. Antwerpen ist ein Berührungspunkt verschiedener Nationen, Handelszentrum des kontinentalen Westeuropas mit Staat, Kirche, Wissenschaft, Adel und Bürgertum als potenten Auftraggebern und Kunden und leicht zu beschaffendem Kapital, Personal und Material. Was Plantin menschlich interessant, ja fesselnd macht, ist die enge und das Abenteuerliche oft streifende Verflechtung seines Lebens und seines Werks mit den konfessionellen Auseinandersetzungen und den politischen Wechselfällen seiner Zeit. Von 1557 an stellt Plantin sein Unternehmen unter die Devise «Labore et Constantia». Im innersten Kern gehört Plantin zu der als Ganzes schwer faßbaren inter- und transkonfessionellen Dissidenz des 16. Jahrhunderts; diese Zugehörigkeit erscheint als der geheime Grund seiner Constantia wie seiner überlegenen und nervenstarken Anpassung an Umstände und Gelegenheiten im tätigen Arbeits- und Geschäftsleben. Seine ersten Drucke sind für Heinrich Niclaes und dessen Gemeinschaft «Familie der Liebe» bestimmt (der er offenbar selbst angehört), seine Leute drucken später subversiv calvinistische und anti-spanische Literatur, und seine Geschäftspartner in den 1560er Jahren sind calvinistisch oder heterodox. Das hindert ihn nicht, als Architypographus Regis (Philipps II. von Spanien) riesige Mengen von geistlicher Literatur für den spanischen Markt zu drucken, und das wiederum nicht, 1578 offizieller Drucker der Generalstaaten zu werden, dabei aber bis 1581 die alte Titulatur beizubehalten. Wenn es gar zu brenzlich wird, verzieht sich Plantin, das eine Mal nach Paris, das andere Mal nach Leiden. Die letzten Jahre in Antwerpen, vom Herbst 1585 bis zum Tod am 1. Juli 1589, stehen tief im Schatten des Ringens zwischen Spanien und den Niederlanden.* Z



Plantinum tibi, Speculator, proponimus, vt cum  
Nōmine perpetuo viuāt et effigies.  
Sic vbi posteritas miracula tanta librorum  
Eius et innumerum sera videbit opus;  
Tūc es Christophorus, tūc ille es? dicat: in vnum  
Et sua coniiciens lumina fixa virum;  
Musarum o pater, exclamet, dignissime saluē.  
Reddita sunt studio saecula docta tuo.

I. BOCHIVS.

Christophe Plantin. Radierung von H. Goltzius (1558–1616; vgl. den Beitrag von Eva Korazija, S. 201ff.).  
Das Porträt erschien 1590 mit der Gedichtsammlung «Epigrammata funebria ad Christophori Plantini archi-  
typographi regii manes» (Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich).

Was nach der abschließenden Monographie Leon Voets über Leben und Werk von Christophe Plantin und seiner Nachkommen noch fehlte, war ein genaues Inventar der Druckerzeugnisse der Officina Plantiniana selbst. Nun steht auch dieses Unternehmen, beschränkt auf die Schaffenszeit ihres Gründers, vor dem Abschluß. Nach 15 Jahren hingebender Arbeit von Leon Voet, unterstützt von Frau Jenny Voet-Grisolle, ist in fünf Bänden eine komplette Bibliographie aller Werke erschienen, die Plantin in Antwerpen und in Leiden für sich und andere, ganz oder teilweise druckte und größtenteils auch selber verlegte – ein Kompendium, das weit über das unmittelbar und bloß Buchgeschichtliche hinaus als wesentlicher Beitrag zur Geschichte der Renaissance, des Humanismus und des Frühbarocks (mit besonders reichen Anregungen zur Kunst- und zur Wirtschaftsgeschichte) gelten darf und in dieser Eigenschaft durch den im Druck befindlichen Registerband noch wesentlich gefördert werden wird. Jeder Band enthält einen umfangreichen Anhang mit Abbildungen von Archivalien, Titel- und Textseiten. («The Plantin Press [1555–1589]. A Bibliography of the Works printed and published by Christopher Plantin at Antwerp and Leiden», I–V, Antwerpen, Van Hoeve, 1980–1982.)

Plantin war der erste industrielle Drucker der alten Niederlande. In ihm vereinigte

sich ein hoch entwickeltes geschäftliches Talent und Temperament mit einem intensiven Interesse für die wissenschaftlichen Errungenschaften seiner Zeit innerhalb und außerhalb der Niederlande. Er versorgte eine internationale Intelligenz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit äußerst gepflegten Werken der Geistes- wie der Naturwissenschaften. Mit den von ihm herausgebrachten anatomischen, botanischen, mathematischen, kartographischen, geographischen, historischen, juristischen, philologischen, philosophischen und literarischen Werken, wurde er auf seiner Ebene und mit seinen Mitteln einer der aktivsten Promotoren des Humanismus. Dieses Œuvre von rund 2400 Titeln eröffnet denn auch neue Perspektiven zur Kenntnis der internationalen posterasmischen Gelehrtenwelt. Aber auch die religiöse und konfessionelle Welt dieses Zeitalters widerspiegelt sich in der Tätigkeit Plantins, wobei auch hier Geschäftssinn und eigene Neigung merkwürdig zusammentreten.

Das Repertorium der Officina Plantiniana von Leon Voet richtet sich jedoch nicht nur an Kenner und Historiker der Renaissance, des Humanismus und der Christenheit in der Epoche von Reformation und Gegenreformation. Wer sich für die Geschichte des Buchdrucks und des Verlagswesens interessiert, findet hier ein singuläres Material dank der Kombination der bibliographi-

## LEGENDEN ZU DEN NACHFOLGENDEN SECHS TAFELN

1 Die Druckerei im Museum Plantin-Moretus in Antwerpen.

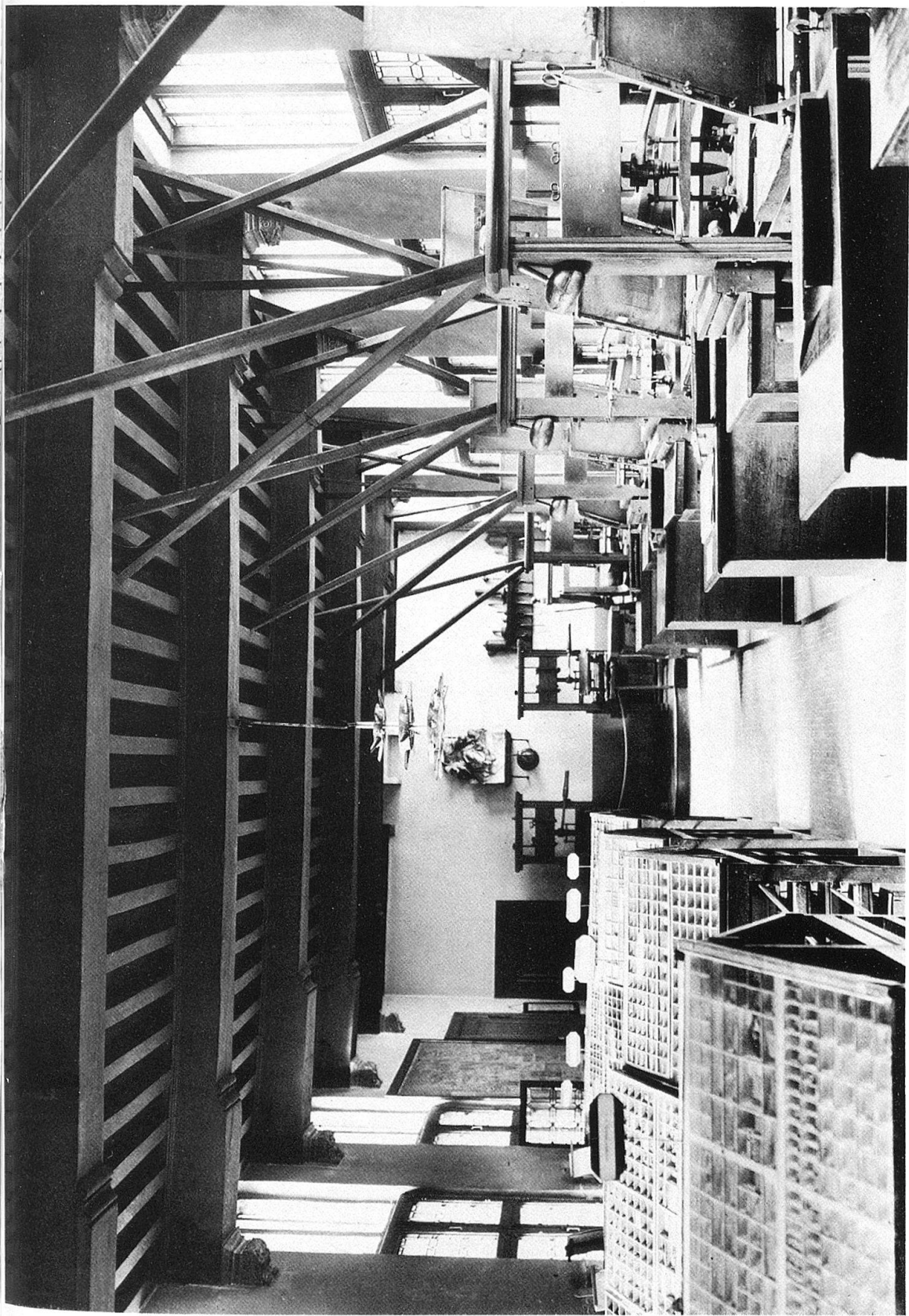
2 Der große Bibliotheksaal, der eine Zeitlang auch als Privatkapelle der Drucker- und Verlegerfamilie diente. Später wurde der Altar entfernt, das Altarbild jedoch belassen.

3 Das große Werk der Officina Plantiniana ist die «Biblia Polyglotta» in fünf Sprachen (Hebräisch, Chaldäisch [Aramäisch], Griechisch, Lateinisch und Syrisch). Es dürfte sich um das anspruchsvollste drucktechnische Unternehmen des 16. Jahrhunderts überhaupt handeln. Die «Polyglotta» erschien 1568–1573 in fünf Text- und drei Zusatzbänden. Letztere enthal-

ten in einem sogenannten Apparatus unter Grammatiken, Wörterbüchern, Kommentaren, interlinearen Übersetzungen auch einen sehr schönen Bildteil (im Band VIII).

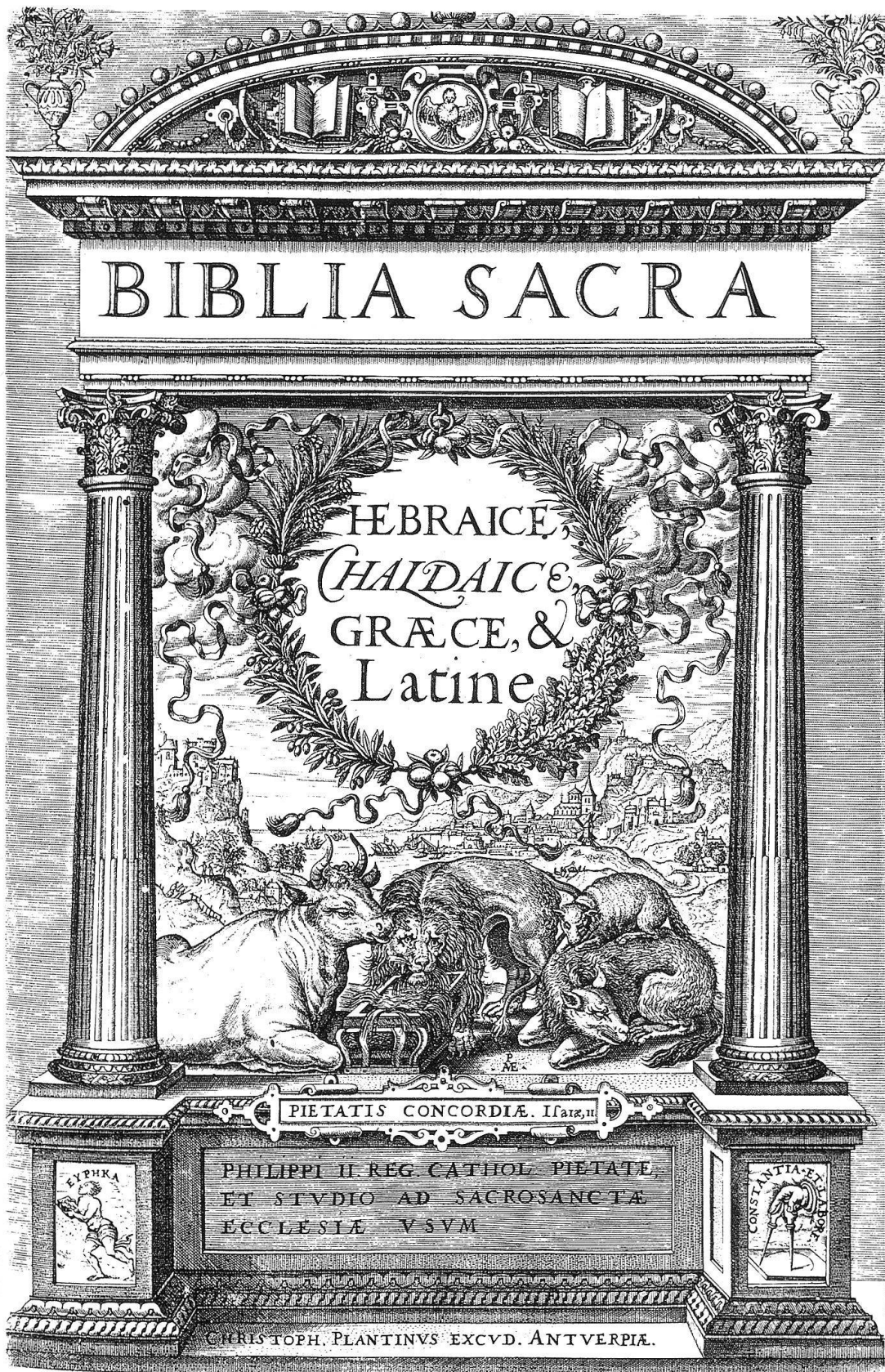
4/5 Doppelseite aus dem Band V mit der Weihnachtsgeschichte nach Lukas. Links der syrische Text in syrischer Schrift, begleitet von einer lateinischen Übersetzung. Rechts der griechische Text, begleitet von der lateinischen Vulgata-Übersetzung von Hieronymus. Unten die hebräische Übersetzung des syrischen Textes. 6 Seite aus dem Band VII mit der Weihnachtsgeschichte nach Lukas: Griechisch mit interlinearer lateinischer Übersetzung in zwei Spalten.











✧ ॐ नमो भगवते वासुदेवाय ✧

C A P. II.      Interp. Syriaca.

Matutinis feſto Natiuitatis.

CAP. II.

**F**Actum est autem in diebus illis, ut exiret edictum ab Augusto Cesare ut describeretur uniuersus populus possessionis eius.

<sup>2</sup> <sup>\*</sup> Hæc descriptio prima facta est sub præfectura Kyreni in Syria.

3 <sup>†</sup> Et proficiscebatur unusquisque, ut describeretur, in suam civitatem.

4 <sup>2</sup> *Ascendit autem & ipse Ioseph à No-*  
*gerath Galilææ, ad Iiboudeam in ciuitatem*  
*Dauid, quæ vocatur Bethlechem (quando-*  
*quidem erat ex domo, & ex prosapia ipsius*  
*Dauid.)*

<sup>†</sup> Cum Mariam sponsa sua iterum ferente, ut illic describeretur.

6 \* Et factum est dum illic essent, ut imple-  
rentur dies, quibus ipsa pareret.

<sup>7</sup> Peperitque filium suum primogenitum,  
ac involuit eum fasciis, & reclinauit eum  
in praesepe, quia non erat eis locus ubi habi-  
tarent.

8 <sup>2</sup> Erant autem pastores in ea regione qui  
degebant illic, & custodiebant custodias no-  
ctis super greges suos.

⁹, ³ *Et ecce Angelus Dei venit ad eos, gloriaque Domini illuxit eis, ac timuerunt timore magno.*

10 <sup>8</sup> Et dixit eis Angelus, Ne timeatis : ecce enim annuntio vobis gaudium magnum quod futurum est toti mundo.

11 <sup>4</sup> Natus est enim vobis hodie Redemptor,  
qui est Dominus Meschicho in ciuitate Da-  
uid.

12 <sup>†</sup> Et hoc erit vobis signum, Inuenietis in-  
fantem inuolutum fasciis, & positum in pra-  
sepi.

13 <sup>4</sup> Et derepentè apparuerunt cum Angelo  
multi exercitus caelestes glorificantes Deum  
ac dicentes:

14 \* Gloria Deo in excelsis, & super terram  
pax, & voluntas bona hominibus.

15 <sup>2</sup> Et factum est quum discederent ab eis  
Angeli in celos vt locuti sint pastores vnus ad  
aliu, dixerintq; Prosciscamur vsq; in Beth-  
lehem, & videamus sermonem istum qui fa-  
ctus est, prout Dominus patefecit nobis.

[illegible]

$\beta'$ ..

ad inuicem : Tranſeamus vique Bethle-  
hem, & videamus hoc verbum quod  
factum eſt, quod † Dominus † oſtendit  
nobis.

fecit  
&

καὶ ἐξήλθε ὡς ἀπῆλθον ἀπ' αὐτῶν εἰς τὸν ἑσπέρων ④  
ἄγγελοι, καὶ ④ ἄνθρωποι ④ ποιμένες εἶπον πρὸς ἀλλή-  
λους, διέλωμεν δὴ ἕως εἰς βηθλέεμ, ἵδωμεν τὸ ῥήμα τοῦ-  
το τὸ γεγονός, ὃ οὐ κύριος ἐξηρώσειεν ἡμῖν.

וְהָיָה עַל־מִצְוֵיהֶם׃ וְהָיָה מִלֵּאכָה דְּאֵלֶּהָ אֵתָּה לְחֹתֶן׃ וְחֻשְׁבוֹתֶיהָ דְּמִרְיָה אֶתְּהֵרָה עֲלֵיהֶן וְחִלּוֹ דְּחֵלְתָּ  
 וְהָיָה׃ וְאִם לֹחֶת מִלֵּאכָה לֹא חִדְּחִין הָיָה מִסְבֵּר אֵת לִכְתּוּבָהּ דְּבִתָּה וְחֻשְׁבוֹתֶיהָ לְכֹלֵה עֲלֵמָה׃  
 וְחִלּוֹ דְּלִכְתּוּבָהּ וְיִסְמָא מִרְיָה מִסְבֵּרָה דְּדוּד׃ וְהָיָה לִכְתּוּבָהּ אֵתָּה מִסְבֵּרָה  
 אֶתְּהֵן עֲלֵה דְּכִרְבִּי עֲזָרְיָה וְיִסְבֵּר אֶתְּהֵן׃ וְהָיָה אֶתְּהֵן עִם מִלֵּאכָה חִילּוֹתָ מִסְבֵּרָה דְּשִׁמְיָה בִּרְ  
 מִסְבֵּרָה לְאֵלֶּהָ וְאִם׃ וְחֻשְׁבוֹתֶיהָ לְאֵלֶּהָ בְּמִרְיָה וְעַל אֶרְעָה שְׁלֵמָה וְיִסְבֵּרָה טַבָּח לְכִנְיָשָׁה׃  
 וְהָיָה דְּכִבֵּר אֵתָּה מִן לְחֹתֶן מִלֵּאכָה שְׁלֵמָה מְלִילָה וְעֵתָה מִן עִם חֵן וְאִם׃ וְהָיָה עֲזָרְיָה לְכִבֵּר לְחֵם  
 וְהָיָה לְחֵם הָיָה וְהָיָה אֶתְּהֵן דְּמִרְיָה אֶתְּהֵן׃

אָרַע־שֵׁכֶח  
 חֲנִי  
 יִלֵּךְ שֵׁכֶח בִּלְשֵׁן מֵאָה  
 אָרַע עֲבָרָה בְּשׁוּרָה  
 חֲנִי  
 יִלֵּךְ





schen Daten mit der Korrespondenz Plantins und dem fast vollständig erhaltenen Geschäftsarchiv – dem einzigen, das von einer Druckerei dieses Ranges aus dem 16. Jahrhundert auf uns gekommen ist.

Diese über alle Maßen glückliche Quellenlage erlaubt es, für die meisten Ausgaben der Officina Plantiniana eine alle Etappen lückenlos erfassende Entstehungsgeschichte zu rekonstruieren.

Zu den besonderen Vorzügen der Bibliographie von Leon Voet gehört indessen nicht nur der einzigartige archivalische Reichtum, auf dem es mit beruht, sondern die fast dialektisch darauf antwortende Kunst der Verfasser, dem Benutzer die so überreiche Information so komplett und so konzis wie möglich darzubieten: Verhandlungen und Absprachen mit Autoren, Zusammenarbeit mit Kollegen, Druckern, Verlegern, Kontrakte mit Illustratoren und Stechern, kaufmännische und technische Angaben über einzelne Ausgaben bis zur Kalkulation des Verkaufspreises oder zur Abfolge der verschiedenen Auflagen eines Werkes. Insgesamt ist so eine wahre Datenbank zur westeuropäischen Kultur- und Buchgeschichte des späteren 16. Jahrhunderts entstanden, aus der natürlich auch die Kenntnis der Officina Plantiniana selbst, etwa mit bisher noch unbekannten Angaben über die Initiative zur Veröffentlichung und über die Finanzierung ihrer Drucke, bereichert worden ist. Diese Fülle nicht nur zu sammeln, sondern auch zu bändigen, war nur möglich mittels einer durchdachten und diszipliniert durchgeführten Technik der Buchbeschreibung. Die Grundlage ist natürlich alphabetisch-chronologisch nach Autoren und Werken. Abweichungen entsprechen dem Bestreben, Zusammengehöriges nicht durch die starre Anwendung des Ordnungsprinzips zu zerstreuen: Bibel, Kalender, Corpus iuris civilis et canonici, Index librorum prohibitorum, Philipp II. und Antwerpen (für offizielle Kundmachungen, Verordnungen und ähnliches) sind die wichtigsten dieser Rubriken.

Jedem Abschnitt geht eine Kurzbiographie des Autors (oder Sachorientierung) mit Literaturangaben voraus. Dann folgt die bibliographische Beschreibung von Titel zu Titel und Ausgabe zu Ausgabe nach einem festen Schema: der Kurztitel des



ANTVERPIÆ

Excudebat Christophorus Plantinus Architypographus  
Régius, ad sacrorum Bibliorum Apparatum.

Anno M. D. LXXII.

*Eine der vielen Varianten der Druckermarke  
Plantins.*

Werks bildet die Überschrift. Ihr folgt die Transkription der Titelseite, in die so viele Elemente wie möglich aufgenommen sind: Groß- und Kleinbuchstaben, Zeilenende, Druckermarke oder Vignette, eventueller Schwarz-Rot-Druck oder Gebrauch von typographischen Linien. Damit wird angestrebt, die noch erhaltenen Ausgaben Plantins einwandfrei zu identifizieren.

Diesem Ziel dienen auch alle mit größter Akribie ermittelten und ebenfalls in kondensierten Formeln festgehaltenen Angaben über Format, Größe des Satzspiegels, Bogen und Lagen mit ihren Bezeichnungen für den Buchbinder, Folierung (bis Anfang der

1560er Jahre) und Paginierung samt Lücken und Fehlern, die für den Normalgebrauch ärgerlich, aber als spezielle Merkmale für die Unterscheidung der verschiedenen Auflagen eines Buches geradezu willkommen sind.

Im dritten Abschnitt werden die einzelnen Teile des Buches selbst beschrieben: Titelseite, Widmung, Vorwort, Text, Lobgedichte, Approbatorium, Privilegium, Kolophon, Kalendarium, Erratalisten, Inhaltsverzeichnis, Notendruck, Marginalien. Ihnen folgen an vierter Stelle die Angaben über Illustrationen (Zahl, Sujet, Technik, Künstler, Einreihung, eventuelle Publikation als Sonderdruck usw.). Auch hier herrscht das Bestreben, den Benützer zu befähigen, anhand der Bibliographie auf Distanz zu beurteilen, ob ein bestimmtes Werk für seine Zwecke in Frage kommt oder nicht.

Die fünfte Stelle nehmen die Hinweise auf das Vorkommen des betreffenden Werks in einer Reihe wichtiger öffentlicher Bibliotheken ein. Zuerst wird der Standort des zur Beschreibung verwendeten Exemplars genannt; in vielen Fällen das Museum Plantin-Moretus, das die größte Sammlung von Plantin-Drucken besitzt. Als Minimum wurde angestrebt, von jedem nachgewiesenen Druck einen Beleg zu finden, was bis auf die wenigen Fälle gelungen ist, in denen die Existenz einer Ausgabe einstweilen nur archivalisch nachgewiesen werden konnte.

So ist in einem Werk des Fleißes, der Geduld, der Umsicht und Präzision ein gelehrtes Monument entstanden, wie es bisher noch keinem Drucker zuteil geworden ist; dem Inhalt nach eine gewaltige Retrospektive, der Durchführung nach zukunftsweisend und maßstabbildend.

#### ZUR NEBENSTEHENDEN FARBBEILAGE: DAS BESTIARIUM ASHMOLE 1511 DER BODLEIAN LIBRARY, OXFORD

Sowohl in der Zeit vor der Invasion durch die Normannen wie auch danach war England auf dem Gebiet der Buchmalerei und der Kalligraphie immer wieder führend. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts wurde jene Buchgattung im Inselreich außerordentlich populär, die wir unter dem Namen *Bestiarium* kennen. Es handelt sich dabei um biblische Tierbücher, die aus der Physiologus-Tradition herausgewachsen sind. Beim *Physiologus* handelt es sich um ein vermutlich im zweiten Jahrhundert in Alexandria entstandenes Buch mit Naturbeschreibungen, in denen die Objekte – Tiere, Pflanzen, Mineralien – im Anschluß an eine sie erwähnende Bibelstelle dargestellt werden. Wie in diesem Handbuch der Spätantike werden in einem Bestiarium die Wessenszüge wirklicher Tiere oder von Fabel-

wesen beschrieben und in allegorisierender Deutung auf Christus, die Kirche, die Menschen oder auf Dämonen bezogen. Die ältesten Handschriften dieses Typus sind uns bereits aus der Zeit vom 8. bis zum 10. Jahrhundert erhalten. Im 12. Jahrhundert taucht jedoch plötzlich ein neuer, noch stark erweiterter und ungemein reich illustrierter Typ auf, der uns in vielen englischen Bibliotheken überliefert ist. Die hier vorgestellte und mit einem besonders schönen Beispiel auch illustrierte Handschrift *Ashmole 1511* der Bodleian Library in Oxford gehört zweifellos zu den schönsten Zeugen dieses besonderen Typs normannischer illuminierten Handschriften.

Der noch aus dem 12. Jahrhundert stammende, prachtvoll mit Blattgold ausgestattete Codex besticht nicht nur durch die